

Ulrich Mack

Ich steh an deiner Krippe hier

Begegnungen in Bethlehems Stall

SCM

Hänssler

Inhalt

Frohe Weihnachten	7
Weihnachtsberichte in der Bibel	9
Die Krippe	15
Die Windeln	23
Maria	31
Josef	39
Die Engel	47
Die Hirten	61
Die Geschenke der Weisen	71
Der Esel	81
Der Christbaum	91
Spannende Weihnachten	99
Die Weisen	113
Das menschgewordene Wort	123



Die Krippe

Jedes Jahr feiern wir sie, die Heilige Nacht. Die Nacht mit Kerzen und Geschenken, mit Weihnachtsbaum und Liedern – und mit ihrer Mitte. Um sie haben sich im Lauf der Jahrhunderte viele Schichten an Tradition und Festlichkeit gelegt. Aber die Mitte des Festes bleibt jener Stall in Bethlehem, Maria und Josef darin, Hirten und Könige dabei, auch Ochs und Esel können dazugehören. Und im Zentrum: das Kind in der Krippe. Jesus im Futtertrog. Maria, so erzählt das Evangelium, wickelte ihren Sohn in Windeln und legte ihn in eine Krippe.¹ Auf Weihnachtsmärkten wird sie gezeigt, die Krippe. »Krippenspiele« führen sie im Namen, und auf Weihnachtsbildern hat sie oft ihren prominenten Platz in der Mitte. Ich weiß natürlich nicht, wie die Krippe damals in Bethlehems Stall ausgesehen hat. Es gibt ja unterschiedliche Futterkrippen – manche aus hartem, manche aus weichem Holz gemacht. Es gibt kleine und große Krippen, alte und junge, standfeste und wacklige. So, wie wir auch ganz

¹ Lukas 2,7

verschiedene Menschen sind, aus unterschiedlichem Holz geschnitzt, hart oder weich. Die einen, die mit beiden Beinen fest im Leben stehen, und die anderen, die gerade nicht mehr so stabil dran sind, weil etwas wankend geworden ist – die Gesundheit oder der Arbeitsplatz oder die Liebe.

Aber was mache ich da? Menschen mit einem Holzgestell vergleichen? Doch der Vergleich ist vielleicht gar nicht so verkehrt. Eine Krippe erinnert an die Szene damals in Bethlehem. Aber könnte es sein, dass sie in einem tieferen Sinn zu einem Spiegel dafür wird, was mit uns an Weihnachten geschehen kann?

Immerhin hat der Futtertrog die Ehre, in der Weihnachtsgeschichte vorzukommen. Und das ja nur deshalb, weil er einmal auf eine ganz besondere Weise gefüllt wurde. Normalerweise war die Krippe mit Stroh gefüllt und mit Gras, vielleicht auch mit Kraut und Rüben – mit allem eben, was Futter so ausmacht. Aber in jener Nacht geschah es: Da wurde die Krippe anders gefüllt. Jesus wurde in sie hineingelegt. Der Futtertrog wurde zum Kinderbett. Die Rüben mussten raus. Das Heu musste weichen. Das Stroh wurde zum Polster verwandelt, damit Jesus darin Platz hatte. So wurde die Krippe neu gefüllt.

Genau das meint Weihnachten. Gott will uns neu füllen. Er will etwas von sich in uns hineinlegen,

etwas von seiner Heiligkeit. Etwas von seinem Licht. Etwas von seiner Kraft der Versöhnung. Gott füllt die Krippe unseres Lebens mit seiner Liebe. Der Apostel Johannes hat das begriffen, wenn er schreibt: *»Darin ist erschienen die Liebe Gottes unter uns, dass Gott seinen eingebornen Sohn gesandt hat.«²*

Weihnachten ist Gottes Liebeserklärung an uns. Und die ist sehr persönlich gemeint, gerade im Feiern der Heiligen Nacht: Gott liebt Sie und mich. Seine Liebe will er in unsere Lebenskrippe hineinlegen.

Und wo seine Liebe Raum gewinnt, da muss und kann auch einiges raus. So wie damals Kraut und Rüben aus dem Futtertrog weichen mussten, weil Jesus kam. Wir sind oft mit so vielem gefüllt: mit Eigensucht und Ehrsucht, mit seelischen Wunden und allem, was daraus entsteht: Hass und Unzufriedenheit und Trennung. Gerade in der Weihnachtszeit und besonders am Heiligen Abend brennt in vielen Menschen die tiefe Sehnsucht, dass manches noch einmal ganz anders wird. Dass die Familie wieder zusammenkommt. Dass man sich mit jenem Mitmenschen noch mal versteht. Dass Hass endlich begraben und wieder Frieden wird. Und nun geschieht es damals in jener

² 1. Johannes 4,9

Nacht – und es geschieht immer dort, wo sich eine Lebenskrippe dafür öffnet: Da gibt Gott seine Liebe hinein. Da legt er Jesus in unser Leben. Da schenkt er Versöhnung in die Nacht. Das meint der Engel: *Zu euch kommt große Freude; denn euch ist heute der Heiland geboren.*³

Damals wurde die Krippe neu gefüllt. Was nützt uns denn Weihnachten, wenn nur die Kaufhauskassen gut gefüllt sind? Was nützt es uns, wenn der Gabentisch reich gefüllt ist und die Putenbrust auch – und danach auch unser Magen? Aber wenn wir innerlich leer bleiben?

Es hat schon seinen tieferen Sinn, wenn uns das Evangelium erzählt, dass Jesus gerade in einen Futtertrog gelegt wurde. Normalerweise gehört ein Baby in die Wiege. Eigentlich gehört ein Kind ins Kinderbett. Oder ein moderner Sprössling in die Tragetasche des Kinderwagens. Aber Jesus liegt in der Krippe. Der Sohn Gottes kommt in den Futtertrog. So tief lässt sich Gott herab. So wichtig ist es ihm, dass Versöhnung wirklich zu uns kommt. So sehr treibt ihn die Liebe, dass Jesus in die Tiefe des Stalles kommt und dann den Weg geht bis in die Tiefe des Todes am Kreuz. Krippe und Kreuz sind die Zeichen dafür, wie tief sich der

³ Lukas 2,10f

lebendige Gott zu uns beugt. Und seitdem Jesus in die Tiefe der Krippe von Bethlehem kam, seitdem ist kein Mensch so weit von Gott weg, dass er nicht in die offenen Arme des Vaters umkehren könnte.

Seit Jesus in die Tiefe des Todes am Kreuz gestiegen ist, seitdem ist keine Schuld so groß, dass Gott sie nicht vergeben und mit uns neu anfangen könnte. Die Krippe damals wurde neu gefüllt. Darum muss heute kein Mensch leer ausgehen an Liebe und neuem Mut.

Die Krippe wurde neu gefüllt. Und dann hat sie Jesus getragen. Auch darin soll sie Bild sein für unser Leben. Ich weiß: Wir feiern Weihnachten nicht in einer heilen Welt. Anschläge im Irak, Schüsse unter Palästinensern, Kämpfe in Syrien, Hunger und Elend in den Flüchtlingslagern. Auch an den Weihnachts-Festtagen wird gestritten und gelitten. Auch am Heiligen Abend wird geschossen und zerstört. Und das nicht nur im Großen. In wie viel Menschenherzen geht es ähnlich zu? In wie viel Familien und Ehen wird der weihnachtliche Waffenstillstand allzu schnell wieder gebrochen? Und in wie vielen Bereichen unseres gesellschaftlichen Miteinanders herrscht ein Klima des Gegeneinanders und Misstrauens? Weihnachten macht Mut, immer wieder neu eine Kultur der Barmherzigkeit einzuüben: Gegen die Ellenbogenmentalität eine Kultur der Güte; gegen

Abgrenzung und Ausgrenzung ein Weitertragen der Freundlichkeit, die aus dem Stall von Bethlehem in die Welt hinausleuchtet.

Lassen wir unser Leben darum zur Krippe werden, zur Krippe, die Jesus aufnimmt, die Gottes Güte in die Welt trägt und Frieden weitergibt. Und das nicht nur an den Festtagen. Auch dann, wenn der Alltag längst wieder begonnen hat und wenn die Weihnachtskrippe zu Hause wieder auf dem Dachboden steht: dann helfen Sie mit, Krippe zu sein, wo immer Sie leben.

Martin Luther King, Führer der Schwarzen in den USA und Verteidiger der Gewaltlosigkeit, hat einmal gesagt: »Mit Christus ist das Licht Gottes in die Welt gekommen; durch ihn sind wir aufgerufen, in diesem Licht zu leben.« Und der Liederdichter Paul Gerhardt hat als sein Weihnachtsgebet gedichtet: »So lass mich doch dein Kripplein sein; komm, komm, und lege bei mir ein dich und all deine Freuden.«⁴

Dann ist wirklich Weihnachten geworden.

⁴ Paul Gerhardt, Evangelisches Gesangbuch, Ausgabe für die Evangelische Landeskirche in Württemberg, Gesangbuchverlag Stuttgart GmbH, 1996 (in den folgenden Anmerkungen mit EG abgekürzt) Nr. 37, 9